



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Hornung

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1723

VD18 80472192

2. Tag. Das Fest der Reinigung Mariæ. Betrachtung von dem Geheimnuß deß heiligen Fests.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44320

28 Das Fest der Reinigung Mariae &c.

Besten Freunden nichts davon. Die eigene Liebe nähret sich mit dergleichen Vertraulichkeit, und wird sehr nachdrucklich abgetödtet, wann man schweigen kan.

Der zweyte Tag.

Das Fest der Reinigung der heiligsten Jungfrauen / oder das Lichtmeß = Fest.

Als Fest dieses Tags schliesset zwey grosse Geheimnissen in sich: die Reinigung der Heiligsten Jungfrauen, und die Opferung Christi des HERRN. Die allerreiniste auß allen Jungfrauen, unterwirffet sich dem Gefäß der Reinigung; der Heilige aller Heiligen, der ewige Priester des neuen Testaments, wird GOTT als ein Opfer aufgeopfert. Maria die Göttliche Mutter, die allerheiligste unter denen Weibern verrichtet das Opfer der Reinigung, welche doch niemahl im mindisten verunreiniget gewesen; der einzige Sohn des ewigen Vatters, der Erlöser des Menschlichen Geschlechts wird aufgelöst, damit er auf dem Berg Calvariae für uns geschlachtet werde. Ein zweyfaches Opfer in diesem doppelten Geheimniß. Die zartiste auß allen Mütterren machet eigenhän-

Händig zu einem Opfer ihr liebes Kind: die reinste auß allen Jungfrauen macht sich auß Demuth zu einem gemeinen Weib. In diser Opferung opfert Maria für das Heyl der Menschen das Liebste, so sie als ein Mutter hatte, nemblich ihren liebsten Sohn: und in ihrer Reinigung opfert sie auß, also zureden, das Kostbarste so sie hatte als eine Jungfrau, nemblichen die Ehr der Jungfrauschafft selbst. O wievil Geheimnuß in einem einzigen Geheimnuß! ein Gott wird zum Schlacht-Opfer; ein Jungfrau nimmet nur die Eigenschafft einer Mutter. Ein H. Prophet tragt Messiam in seinen Armen, und entdecket das ganze Geheimnuß unserer Erlösung. Auß disen allen erkennen wir die unermessene Liebe Gottes gegen uns Menschen, und das zarte Gemüth der Mutter Gottes gegen uns Kinder; wir sehen darinn die Gott-gebührende Dienstleistung, die vollkommene Erfüllung des Gesah, den Verdienst der Demuth, die Wichtigkeit unsers Heyls. Genugsame Materi einer heiligen Betrachtung, wann man alles recht beherzigen will!

In dem Buch der Leviten am 12. Cap. Hat GOTT seinem Volck, unter anderen Gesahen verordnet, daß ein Weib, so geböhren hat, auf eine Zeit sich von dem
GOTT=

Gott geweyhten Sachen, und Kirchen
 gehen enthalten solte. Und solle sich diese
 Zeit auf 40. Tag erstrecken, wann sie ein
 Knäblein gebohren; wann es aber ein
 Mägdelein, auf 80. Tag: nach welcher
 vollendter Zeit die Mutter sambt dem Kind
 sich in dem Tempel einstellen, und ein Lamb
 für ein Opfer mit sich bringen zur Danck-
 sagung der glücklichen Kindbeth, wie auch
 eine Taube, oder Turteltaublein zur Auf-
 löschung der Sünd, das ist der Unreinig-
 keit des Gefäß. Solte aber die Armuth
 so groß seyn, daß sie kein Lamb vermag,
 so soll sie eine Taub, oder Turteltaublein
 bringen, nach dero durch den Priester ge-
 schehenen Opferung sie werde gereinigt
 seyn. Neben disen Gefäß der Reinigung,
 so die Mutter betrifft, ware noch ein an-
 deres von dem erst-gebohrnen Sohn, Es-
 rod. 13. Krafft dessen alle Erstgebohrne
 Männlichen Geschlechts des Israelitischen
 Volcks müsten Gott geheiliget, und zu
 dem Dienst des Altars gewidmet werden:
 weilen aber zusolchem Ambt GOTT son-
 derbar außerlesen hat die Kinder auß der
 Zunfft Levi; also müsten die, so auß an-
 deren Zunfften gebohren, wenigist in dem
 Tempel, als die Erstling Gott geopfert,
 und umb ein gewisses Stuck Geld wider
 gelöset werden. *Prærio redimes. n. 8.*

Nun

Nun ist es gewiß, daß die Göttliche Mutter von diesem Gesatz der Reinigung befreyet gewesen, als welche durch die Mitwürckung des Heil. Geists empfangen, zugleich ein Mutter worden, und ein Jungfrau verbliben, folgendes auch keiner Reinigung vonnöthen gehabt hat. Unde fordes in Virgine Matre schreyet auf der H. Augustinus lib. adv. hæres. 5. Was kunte doch für eine Unreinigkeit gefunden werden, allwo das Wort Gottes ist Fleisch worden. Ich bin hineingangen, führet ein der Heil. Vatter Christum redend als wie in mein Heiligthumb. Ich hab es gefunden ohne Mackel, und ich hab es eben so rein gelassen. Bewunderet euch nit über dieses Wunder, Mater est mea. Sie ist mein Mutter, sed manu frabricata est mea. Aber ich hab sie gestaltet, ich hab sie gemacht wie sie jetzt ist. Nichtsdestoweniger, so rein sie war gewesen, hat sie sich doch diesem Gesatz freywillig unterworffen nit anderst als wie andere unreine Weiber. Wer da weiß, wie hoch die heiligste Mutter ihre Jungfrauschaft geschäzet, kan hierauf leicht erachten, wie groß das Opfer müsse gewesen seyn, welches sie hierinn gethan in Verduncklung ihrer Jungfrauschaft vor denen Augen der Welt. Es ist genug, daß dieses ein heroischer Act des

Des

Demuth, und des Eysers für die Göttliche Ehr gewesen, daß sie ein Gefäß hat erfüllen wollen, von welchen sie befreyet ware. Nemblich das Exempel ihres Göttlichen Sohns, welcher den achten Tag nach seiner Geburt sich dem Gefäß der Beschneydung unterworffen, hat nit zugelassen, daß die Göttliche Mutter den vierzigsten Tag nach ihrer Niderkunfft sich von dem Gefäß der Reinigung aufnehme. Welches billich zu Schanden machen solle jene delicate Welt-Kinder, welche sowohl in Göttlichen als Kirchen-Gebotten wollen befreyet seyn; wegen ihres Adels, oder wegen ihrer tragenden Würde. So verfügte sich dann die seeligste Jungfrau an dem von dem Gefäß bestimbten Tag in dem Tempel, und opfert allda für sich und ihren Sohn ein paar Tauben, wie es das Gefäß von denen Armen erforderte. Es ist nit ohne, daß sie die Ehr gehabt Gott dem HERN aufzuopfern das unbesleckte Lamb, dessen Blut einsmahls die Welt von denen Sünden reinigen wird, und also nit vonnöthen gehabt ein anders Lamb zuopfern, welches nur ein pure Figur gewesen seines Göttlichen Lambs.

Wann aber Maria an diesem Tag ein herrliches Opfer verrichtet, als eine Jungfrau durch die von dem Gefäß vorgeschriebene

ne

ne Reinigung, so ist auch ein nit weniger vortreffliches Opfer gewesen, so sie als ein Mutter verrichtet in Aufopferung ihres lieben Kinds. Es ist leicht zubegreifen, daß der Gefasgeber durch sein eignes Gefas nit gebunden seye; nichtsdestoweniger unterwirffet er sich dem Gefas, und wird von Maria durch Erlegung des bestimmten Gelds, das ist fünf Siclen (so ungefehr ein halber Thaler ware) aufgelöset; und dises zwar nit, damit er von dem Dienst des Altars befreyet werde, als welcher ein ewiger Priester ist, und ein Schlacht-Opfer für die Sünden der ganzen Welt: und diser ist der eigentliche Titel, wessentwegen er heut von seiner Mutter geopfert wird, und sich selbst seinem heiligen Vater opfert. Dese äußerliche Ceremonien des Gefas ist nur eine Kinde, also zureden, des Geheimnuß; das Opfer sowohl des Sohns, als der Mutter ist ganz innerlich. Es fangt nemblichen Christus der Herr heutiges Tags in dem Tempel an das Opfer unserer Erlösung, welches einmahls auf den Calvari-Berg gar solte vollbracht werden: und weilien MARIA dises Geheimnuß wohl verstunde, so vereinigte sie ihre Meynung, mit der Meynung ihres liebsten Sohns, und opferte ihn gleichfalls auf zu einen Schlacht-Opfer für

I. Th. Hor.

E

das

das Heyl der Welt. Und dieses ist die Ursach, warumb die heilige Kirchen-Väter ihr den Titul einer Widerbringerin des menschlichen Heyls zueignen; wie dann der heilige Bonaventura die Wort des Heil. Pauli, mit welchen er die Unmaß der Göttlichen Liebe gegen den Menschen anzeigt, von ihr gebrauchet,, also (sprechend) hat,, Maria die Welt geliebt, daß sie ihren eingebornen Sohn darfürgegeben. Sic Maria dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Beherrige, was für heroischer Act es in Maria müsse gewesen seyn, welche ihr liebes Kind vil zarter geliebt, als je eine Mutter ihr Kind hat lieben können: dann sie alsdann nit allein insgemein gewußt hat, daß ihr Sohn werde ein blutiges Opfer werden für das Heyl der Welt, sondern sie sahe ganz klar vor alle Tormenten, Schmerzen, und Peyn, die ihm aufzustehen bevorstundē, wie der Abt Rupertus solches unzweiffelnd bezeuget: und zu allen disem opferte heut Maria Christum ihren Sohn auf; daher sich nit zu verwundern, warumb die heiligste Jungfrau, als Christus von Pilato zum Todt verdammnet worden, also still geschwiegen, weilen sie nemblichen heutigen Tags schon darein gewilliget hatte.

Ein

Ein Ehrwürdiger Alter, mit Nahmen Simeon, ein gerechter und gottsförchtiger Mann, welcher lang geseuffzet nach der Ankunfft des zu Trost seines Volcks versprochenen Erlösers, befande sich eben zu derselben Zeit in den Tempel da die Göttliche Mutter hineintrate, und weilen er mit dem Heil. Geist erfüllet ware, auch davon versichert daß er nit werde sterben, ehe er zusehen bekommen wird den jenigen, nachdem er seuffzte, erkannte von Stund an, daß dise die Mutter Gottes, und ihr Kind der Messias seye; derohalben voll der Freud, und zartisten Liebe nimmt er das heilige Kind in seine Armb, und ruffet mit lauter Stimm auf: Jetzt O HErr! lasse deinen Diener in dem Friden fahren, wie du es verheiffen hast; nachdem meine Augen gesehen haben den jenigen, den du zu dem Heyl der Welt gesendet hast; welcher erleuchten wird die blinde Heydenschafft, und die Ehr deines Volcks Israel seyn. Darauf sich zu der Jungfräulichen Mutter wendend, spricht er zu ihr: Diser dein Sohn ist zwar kommen alle Menschen zuerlösen, wird aber vilen zu ihrem Untergang seyn, welche seinen Todt sich nit zu Nutzen machen. Und wierwohl die Juden mit größten Verlangen auf ihne warten, so sihe ich vor, daß er keinen ärgeren Feind haben

werde als sein eignes Volck, solang er wird leben wird er ein Gegenwarff seyn dem man widersprechen wird. Er hat sich jetzt als ein Opfer seinem himmlischen Vatter aufgeopfert, du hast dich in seinem Todt verwilliget, da du ihn mitgeopferet: so erwarte daß auch dein Seel wird ein Schwert des Schmerzens durchschneyden, wann du ihn als ein blutiges Schlacht-Opfer sehen wirst.

Indeme Simeon also von der Würde des Erlösers, und dem Geheimnuß unserer Erlösung sprache, kame in dem Tempel eine 84. jährige Wittib Anna mit Rahmen, ein Tochter Phanielis, welche von der Gaab der Weissagung, und unschuldigen Lebens-Wandel berühmt ware, von dem Todt ihres Manns an, mit welchem sie nur sibben Jahr gelebt hatte, auch die meiste Zeit in den Tempel zubrachte; und also da sie des Göttlichen Kinds ansichtig worden, wurde sie mit gleichem Geist, und Freuden, als Simeon erfüllet, fangte an GOTT zulo- ben, und zuerzehlen, was ihr der Geist Gottes von disen Göttlichen Kind ein- gegeben hat, allen denen die da erwarteten die Erlösung und das Heyl von Israel.

Dises Fest der Reinigung der allerseelig- sten Jungfrauen Mariae, ist eines auß denen ältisten in der Kirchen, und schon Anno 542.

unter dem Kayser Justiniano allenthalben den 2. ten Tag des Hornungs, so der vierzigste Tag nach der gnadenreichen Geburth Christi ist, begangen worden. Die Griechen nennten es Hypaparte, das ist das Fest der Entgegenkunft, weilen der alte Simeon, und die betagte Anna einander in dem Tempel angetroffen haben zu der Zeit, als die heiligste Mutter ihr Göttliches Kind hineingetragen hat. Der Pabst Gelasius der 30. Jahr vor dem Kayser Justiniano die Kirchen regierte, hat dieses Fest zu Rom zuhalten befohlen, indem er das schändliche Wolfs-Fest, oder abgötterisches Reinigungs-Fest so die Heyden den 13. oder 14. dieses Monaths zuhalten pflegten, abzubringen eingesezt hat das Fest der Reinigung der Mutter Gottes mit denen Ceremonien der brinnenden Kerzen: nemblich durch die Heiligkeit der Christlichen Geheimnissen die verdammliche Mißbräuch der Heyden aufzutilgen, welche pflegten mit brinnenden Torzen umb ihren Tempel zugehen, und es die Erleuchtung nennten.

Es glauben zwar einige daß Pabst Gelasius nit seye der Urheber dieses Festes gewesen, sondern habe es allein herrlicher halten lassen; und seye solches schon von den 3. ten Jahr-Hundert der Kirchen denen Christen gebräuchlich gewesen. Dieses scheint ge-

wiß zuseyn, was Surlus in dem Leben des berühmten heiligen Theodosii, welcher sovil Clöster gestiftet, und Anno 430. gelebt hat, meldet von einem gar fürnehmen Mutter Gottes = Fest, welches alsdann mit grossen Eifer und Andacht von denen Gläubigen ist gehalten worden: „ es war ein „ Festtag, seyend seine Wort, der Jungfrauen und Mutter Gottes geheiliget, an welchem, weil man ihn für gar berühmt und vornehm gehalten, ein grosse Menge des andächtigen Volcks sich versamlet hat. Auf welchen wenigist diese Wahrheit klar erhellet, daß schon in der ersten Kirchen die Andacht zu der seeligsten Jungfrauen dem Christlichen Volck sonderbar anbefohlen gewesen seye, wie sie annoch bey denen wahren Christen ist, welche entweder zu den Himmel außermöhlet seyn, oder ernstlich verlangen darein zukommen.

Nach dem Exempel der Göttlichen Mutter, und zur Nachfolg ihrer heiligen Reinigung scheint der Gebrauch in vilen Orthen der Catholischen Kirchen entstanden zuseyn, daß die Frauen nach ihrer Kindbeth sich mit ihren Kindern in die Kirchen verfügen, GOTT wegen glücklicher Niderkunfft Danck zusagen, und ihr Kind ihm aufzuopfern, von dem sie es empfangen haben. Allein was kan Gottlosers seyn,
als

als nachdem sie die Kinder auf solche Weiß
Gott gescheneckt haben; solche nach der
Welt-Regel auferziehen, und zu einen
Opfer der Eitelkeit, der Sünd und Sas-
ter machen!

Gebett.

Delmächtiger ewiger Gott, wir bitten
deine Majestät in tieffister Demuth,
auf daß, gleichwie dein Eingebornener in
dem Kleyd der Sterblichkeit dir heut in dem
Tempel ist geopferet worden, auch wir die
Gnad haben, in der von dir verlangten
Reinigkeit dir aufgeopferet zu werden, durch
eben den Herrn Jesum Christum &c.

Epistel Malach. am 3. Cap.

Ich spricht Gott der Herr: sihe ich sende mei-
nen Engel / und er wird den Weeg
vor meinem Angesicht bereiten. Und alsbald wird zu
seinem Tempel kommen der Herr / den ihr suchet / und
der Engel des Bunds / den ihr begehret. Sihe er
kommt / spricht der Herr der Herrschaaeren: und wer
wird den Tag seiner Zukunft gedennen können / und
wer wird stehen ihn anzusehen? dann er ist wie ein
Schmelz-Feur / und wie das Kraut der Balcheren.
Und er wird sitzen zuschmelzen / und zulauteren das
Silber / und wird die Kinder Levi reinigen / und läu-
teren wie Gold und Silber / und sie werden dem
Herrn Opfer thun in der Gerechtigkeit. Und dem
Herrn wird gefallen das Opfer Juda und Jerusalem /
gleich-

gleichwie die Säg des Anfangs der Welt/und wie die alte Jahre: spricht der allmächtige HErr.

Der Prophet Malachias ware der letzte auß denen Propheten des alten Testaments / als welcher bald nach dem Aggäus und dem Zacharias prophezet/ zu End der Regierung Artaxerxis Longimani allbereit 445. Jahr vor der Geburt Christi / dessen Ankunft in die Welt er überaus klar und nachtrücklich verkündiget.

Anmerckungen.

Siehe liebe Seel! das redet Gott der Herr; es ist fürwahr ein grosse Gütigkeit, daß sich Gott würdige mit dem Menschen zu reden. Aber mit was für einer Ehrenbietigkeit, und Zubereitung des Herzens solle man die Stimm Gottes anhören? wie oft redet Gott, und wird doch nicht angehört? Joannes Baptista ware jener Engel, das ist, jener Abgesandte Gottes und Vorläuffer des Welt-Heylands, welcher vorhergegangen, die Buß zu predigen, und dadurch die Menschen zu würdiger Empfangung des nachkommenden Welt-Erlösers zubereiten. Liebe Seel! lasse dich berichten; durch keinen anderen Weeg gelanget
ein

ein Sünder zu Gott als durch die Buß.
Ist es aber wohl derjenige, den die Menschen gemeiniglich antretten? Sobald der höchste Welt-Monarch, und Urheber des neuen Gesetzes sich auf die Erden herunter gelassen, kam er in den Tempel, sich seinem himmlischen Vater aufzuopfern: ja er eulte eines eulens, dem grossen Opfer einen Anfang zumachen, wodurch er uns mit der beleidigten Göttl. Majestät widerumben versöhnen sollte. O was grossen Verweiß gibt uns seine unverdrossene Beschäftigkeit, dem Menschlichen Geschlecht Gutes zu thun! Wer ist, der sich mit höchstens verwunderet, und zum theil entsetzet, daß die Juden ihren Messiam so übel bewillkömet, nachdem sie ihn so lang so und eysrig verlangt! machen wir es besser, die wir dessen eine weit klarere Erkenntnuß, und billichere Schäkung haben, oder wenigist haben sollten? Die sinnlich- und irdische Juden erwarteten leibliche Güter, und zeitliche Ehren. Das verächtlich- und demüthige Leben Christi hat sie von ihme abwendig gemacht. Was vermeynest du? ist unser Absehen reiner und heiliger, als der Juden gewesen? Liebe Seel! stimmen unsere Sinn und Willen, unsere Zunengung und Begierden mit der Heiligkeit unserer Religion übereins? das Leben mit dem Glauben?

Der Ankunfft des Sohns Gottes, gibt es zweyerley, und beyde seynd unbegreiflich. Die erste wegen der unendlichen Güte eines Göttlichen Heylands, die andere wegen der höchsten Strengheit eines Göttlichen Richters. Was wir alle leicht fassen, bestehet in deme, daß es billich seye, daß diejenige, so ihnen die Barmherzigkeit des Erlösers nit wollen zu Nutzen machen, ohne Barmherzigkeit gericht, und gestraffet werden. Wer kan ohne Bewunderung und Schröcken an diese zweyfache Ankunfft gedencen? wie werden diejenige, welche durch die Demuth eines vermenschten Gott abgeschröcket, seyn liebeiches Angesicht nit haben außstehen können, einstens erdulden das erzürnete Angesicht eines Göttliche Richters? Es ist Christus Jesus in seiner erste Ankunfft dem Feuer gleich, welches die Metall reiniget, und nur den Rost verzehret. Aber in der andern Ankunfft wird sein gerechter Zorn selbst ein ewiges Feuer anzünden, so den Verdambten unaufhörlich brennet, und doch weder reiniget, noch verzehret. Urtheile anjeko liebe Seel! wie rein und unbesleckt unser Wandel Krafft der Evangelischen Heiligkeit seyn solle. Erwege auch zugleich, so es dir möglich, wie streng seyn Urtheil wider diejenige, die nit nach dem Evangelio gelebet. Es hat ihm Gott warhafftig ein
 auß-

außerwähltes, ein heiliges Volck, und Geschlecht bestimmt von getreuen Dienern, die nach seinem Wunsch und Herzen wären: Gold-reine Seelen, die ihme höchst-angenehme Opfer ohne Unterlaß bringen, mit einem weit lebhafteren Glauben, und inbrünstigerer Liebe, als bey den Patriarchen des alten Testaments gebräuchlich. Wie aber beweisen unsere Meynung und Urtheil, unser Glaub und Wandel, daß wir auß der Zahl solcher getreuen Dieneren seyen? wie folgen wir ihnen nach?

Evangelium Luc. 5.

Al der Zeit: als die Tag der Reinigung Maria erfüllet waren / nach dem Gesetz Moysi / brachten sie Jesum gen Jerusalem / auf daß sie ihn darstellten dem HErrn / wie dann geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: daß ein jegliches Knäblein / das zum ersten der Mutter Schooß eröffnet / soll dem HErrn geheiligt heissen. Und daß sie geben das Opfer / nach dem gesagt ist in dem Gesetz des HErrn / ein paar Turteltauben / oder zwei junge Tauben. Und siehe ein Mensch war zu Jerusalem / mit Nahmen Simeon / und diser Mensch war gerecht und gottsfürchtig / und wartete auf dem Trost Israels / und der H. Geist war in ihm. Und er hatte ein Antwort empfangen von dem Heil. Geist / er würde den Todt nicht sehen / er hätte dann zuvor gesehen den Gesalbten des HErrn. Und er kam im Geist in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten / das sie für ihn thäten / nach Gewonheit des Gesetzes: da nahm er ihn auf seine Armb / und benedeyete Gott / und sprach:

sprach:

sprach: Herz nun lässest du deinen Diener / nach deinem Wort / im Frieden fahren: dann meine Augen haben gesehen deinem Heyland / welchen du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völcker: ein Licht zur Erleuchtung der Heyden / und zum Preis deines Volcks Israels.

Betrachtung.

Von dem Geheimnuß des heiligen Fests.

I.

Betrachte die Wunder-volle Tugenden, so die seligste Jungfrau in diesem Geheimnuß geübet. Sie verhüllet ihr Lob, und will für diejenige, die sie in der Wahrheit selbst ist, nit gehalten werden. Hingegen gibt sie hell am Tag ihre tieffe Demuth, da sie als ein Sünderin erscheinet, die sie doch nit ist, und auch niemahlen gewesen. Maria ist eine Mutter Gottes, und lasset sich nur ansehen als eine Mutter des Menschens. Sie kommet in dem Tempel, sich zureinigen, wie das übrige Weiber-Volck, ob sie schon alle Jungfrauen an Reinigkeit übertraffe. Sie erfüllet das Gesaß der Reinigung ganz vollkommen, wiewohlen demselben nit unterworffen. Solte ihr das hochwerthiste Kindlein Jesus noch so lieb seyn, gibt sie

es

es doch gern für uns Menschen in den Todt, und bietet es heut dem himmlischen Vatter als ein Schlacht-Opfer mit bereitsten Willen dar. Sie müste von dem Simeon vernehmen, was sie biß in dem Todt bestürken kunte: aber mit was Unsterwerffung ihres eignes dem Göttlichen Willen? Mein Gott! wie ist der Geist der Mutter so ähnlich dem Geist ihres Sohns? wie weit seynd dise beyde von dem unsern unterschieden?

Wir wollen für jene angesehen werden, die wir nit seynd: unsere Hoffart lasset nit zu, daß man uns für jene halte, die wir seynd. Der Kleyder-Pracht, Hochmuth, Ehrgeiz, Eitelkeit begleiten uns so gar biß zu dem Altar, und lasset man selbe fast nirgends mehr, als in denen Kirchen durch eine Unchristliche Eifersucht spühren, da wir doch unterdessen von der tiefsten Demuth der seeligsten Jungfrauen in die höchste Verwunderung gezogen werden. Liebe Seel! werden wir die herrliche Tugenden Mariae nur allzeit bewunderen, und denselben niemahl nachfolgen?

Sage an! bringet uns die Liebe zur Reinigkeit ein Zärtigkeit des Gewissen? was lassen wir uns kosten, eine so nothwendige, so haicke Tugend zuerlangen, und zuerhalten, wissend, daß nur diejenige die eis

nes

nes reinen Herzens seynd, GOTT anschauen werden?

Aber noch eines: beobachten wir das Gesatz mit einem solchen Eysfer und Andacht, wie Maria, zudem wir doch weit mehr verbunden seynd als sie? Maria unterlasset nichts von allem deme, so GOTT gefallen kan: aber halten wir uns wenigist für ein grosses Unglück, daß wir ihm mißfallen, und schier täglich ohne nagenden Wurmb des Gewissens? Mein GOTT! wie hab ich mich dessen nit selbst in vilen Stucken zustraffen?

II.

Betrachte alles dasjenige, so in dem heutigen Geheimnuß zu unserer Unterweisung vorbegegangen.

Simeon ein frommer alter Greiß, ein gerechter, gottsförchtiger Mann, wünschte schon so lange Zeit nichts anders, als die Ankunfft des Göttlichen Messiae, hat das Glück und den Trost, daß er das kleine JEsus-Kind in seine selbst eigne Arm nehme, und umbfange. Mein GOTT! was tragest du für ein Belieben, dich jenen mitzutheilen, ja ganz und gar zuschenken, die dich lieben und Verlangen! wie eylest du zutrösten, welche dich getreu und eyfrig bedienen! so ist es ihme: ein bestän-

di-

diges Vertrauen gehet niemahlen fruchtlos ab.

Jetzt, O HErr! (ruffte Simeon, voll des süßen Trosts, und unaussprechlicher Freud) jetzt laffest du deinen Diener im Frieden dahin fahren, weilen meine Augen den Heyland der Welt gesehen haben. Ach wie wahr ist es, daß, wann man einmahl verkostet, wie süß der HErr seye einem solchen Christen-Menschen, kein einzige Creatur mehr schmecke. Der ihm das ewige Seelen-Heyl recht vorbildet, deme seynd die Ehren, die Reichthumen, das Leben selbst eine verdrüßliche Bürde. Liebe Seel! in der heiligen Communion empfangen wir eben jenen Heyland, welchen der heilige Simeon in dem Tempel in seine Armb aufgenommen. Empfangen wir aber auch eben jene Gnaden? machen wir uns auf gleiche Weiß darzu geschickt und fähig, wie der fromme Simeon?

Wer seynd die, so das Glück gehabt, den Heyland in dem Tempel zusehen? Es ist ein heiliger alter Greiß, der solang nach dem wahren Messias geseuffzet, und ein gute Wittib, die in gröster Einsamkeit lebte, schier niemahlen auß dem Tempel tratte, Tag und Nacht im Betten und Fasten zubrachte. Siehe dise zwey allein auß unzählbaren Inwohnern der Stadt Jerusa-

rusa

rusalem haben das Glück, den Welt-Erlöser in das Gesicht zubringen. Schwärzlich findet man GOTT bey denen eytlen Welt-Kindern, und ist die Zahl der Außerwählten Gottes jederzeit sehr klein, in Vergleichung der Verworfenen und Verdammten.

Es wolte der himmlische Vater, daß ihm sein eingebornener Sohn durch die Hand Mariae aufgeopferet wurde, weil es sich nit gezimmete, daß ein andere Hand ein so reines, und köstliches Opfer darbrächte, massen dann auch kein so angenehme Aufopferung niemahlen abgelegt worden. Wollen wir, daß Gott unser Opfer-Gaab genehm halte? solte es ebenfals durch die Hand Mariae geschehen.

O was grosse Liebe erzeigete uns das Göttliche Kind, daß sich selbiges gleich in dem anderen Monath seines zeitlichen Lebens zu unserem Heyl wolte aufopfern? was für ein grosse Liebe der Göttlichen Mutter, daß sie selbst das unschuldigste, reiniste Schlacht-Opfer dargebotten? ist es nit billich, daß, die Jesum zu einem Heyland nit haben wollen, ihne als einen Richter erfahren? ist es nit billich, daß jener Göttliche Erlöser zum Fall und Untergang gesetzt seye für diejenige, welche ihr Heyl nit haben würcken wollen? wird
ich

ich nicht auch einstens auß diser Zahl
seyn?

Heiligste Jungfrau! du hast dich schon
umb mein Heyl zu fast angenommen, als
daß du mich soltest lassen zu Grund gehen.
Nach GOTT bist du mein einziger Trost,
mein einzige Zuversicht: mir zum Besten
hast du deinen lieben Sohn seinem himm-
lischen Vatter aufgeopferet, gibe nit zu,
daß ich mich selbst ewiglich verlehre.
Erhalte mir eine solche Keinigheit deß Leibs
und der Seelen, ohne welche dir kein
Mensch auf Erden gefallen könnte. Brin-
ge mir zuwegen die Gnad, damit ich das
Gesatz vollkommenlich erfülle, meinen
GOTT beständig liebe, und diene, wie
auch nit minder eine zarte Andacht gegen
dir als einer getreuesten Mutter trage, und
dich als ein solche mein ganzes Leben hin-
durch ansehe. Gestatte nit, daß ich etwas
begehe, so mich unwürdig machet, unter
deine Diener und Kinder gezehlet zu
werden.

Andächtige Schuß = Gebetter den Tag hindurch.

Monstra te esse Matrem, sumat per te
preces, qui pro nobis natus, tulit
esse tuus.

I. Th. Hor.

D

Heis

Heilige Jungfrau! erzeige dich unsere Mutter, und damit mein Gebett deinem Sohn beliebe, würdige dich ihme solches selbst darzubieten.

Vira, dulcedo, Spes nostra Salve.

Ich grüße dich, die du nach Christo Jesu unser Leben, unser Trost, und einzige Hoffnung bist.

Andachts = Übung:

1. **W**ie auch alle Kirchen-Gebräuch heilig, und zur Heiligung der Gläubigen eingesetzt worden, also mein Seel! wohne du heut mit eben dem Geist und Meynung bey der Weyhe und Auftheilung der Kerzen, das ist, erkenne, liebe, und bette mit einem lebhaftem Glauben denjenigen an, welchen der altbetagte heilige Simeon für den Erlöser der Welt, und wahres Licht zu Erleuchtung der Völker erkennet, geliebet, und angebetet hat in dem Tempel zu Jerusalem. Und gleichwie die Kirchen durch diese ganze Ceremoni der geweyhten Kerzen nichts anders gesucht, als die Gedächtnuß des eytlen heydnischen Erleuchtungs = Fest aufzulöschen, also unterlasse du heutiges Tags nit, durch eine vollkommene Beicht deine Seel von allen Sünden-Macklen zureinigen. O daß jene

jene brinn = eyfrige Liebe Jesu Christi, so durch die angezündte Kerzen bedeutet wird, auch dein Herz anzünde! Ein jeder Glaubige soll durch die Keinigkeit seiner Sitten und guten Exemplen, ein Liecht abgeben zur Beleuchtung der Welt: habe allzeit in deinem Schlasskammerlein ein geweyhte Kerzen, dero du dich bedienen, und angezündter haben mögest, da man dich mit den lezten heiligen Sacramenten zu der Ewigkeit auffertigen, und deine dahin fahrende Seel deinem lieben Gott wird anbefehlen. Sihe dise Kerzen = Weyhung der Kirchen nit an, als eine leere Ceremoni, die weder gut noch böß, dann ihr Gebett, so sie darbey verrichtet, ist kräftig, und gibet Gott allen Sachen, die sie weyhet, eine übernatürliche Krafft, die sie freywillig auß = und von sich selbst nit haben wurden. Verpflichte dich selbst den Kirchen = Ceremonien mit gröster Ehrenbietigkeit, und Glaubens = Eysfer beyzuwohnen.

2. Die sonderbare Andacht gegen der allerheiligsten Jungfrauen Maria, ist jez derzeit von der Kirchen Gottes angesehen worden als ein merckliches Zeichen des Heyls, und ewigen Gnaden = Wahl, uneracht die Kezer sehr darwider getobet, und sie es biß in die Seel hinein verdrossen.

D. 2

,, Du

„Du bist das sichere Pfand meines Heyls sagt der Heilige Damascenus. Du O seeligste Jungfrau, bist nach Christo JESU die einzige Hoffnung der Sünder, spricht der heilige Augustinus: Tu es spes unica peccatorum. Und man hat in der Zeit beobachtet, daß niemahlen kein Ketzer gewesen, der sich nit der Verehrung Mariae einer Göttlichen Mutter widersetzet, als wann es nit seyn könnte daß einer des Sohns, und nit zugleich Mariae Feind wäre.

Dich betreffend mein liebe Seel! lege ab eine stäte, und öffentliche Bekandtnuß, die solang als dein Leben dauere, daß du einer seyn wollest auf denen theuristen eyfrigsten Dienern Mariae. Lasse dir solche steiffe Andacht eyfrigist zu Herzen gehen, und setze nach Christo JESU auf selbe dein ganze Zuversicht. Lasset uns Mariam die glorreiche Himmels-Königin von tiefstisten Grund, und möglichster Zärtigkeit des Herzens verehren, schreibet ein heiliger Bernardus, dann diß ist der Willen dessen, welcher gewolt hat, daß wir alles haben sollen durch Mariam. Totis ergo medullis cordium, totis praecordiorum affectibus, & votis omnibus Mariam hanc veneremur, quia sic est voluntas ejus, qui totum nos habere voluit
per

per MARIAM. *Serm. 3. in Nativ. Mar.*
 Dahero füget er an einem anderen Orth
 bey. Es hat GOTT beliebet, daß alle
 Gnaden, die wir von ihm empfangen wur=
 den, durch die Hand Mariæ giengen. Ni=
 hil nos DEUS habere voluit, quod per
 Mariæ manus non transiret. *Serm. 3. in*
Vigil. Nativ. Dom. Gleichwie uns der
 himmlische Vatter durch Mariam seinen
 Sohn schencken wollen, also hat er auch
 gewolt (ist widerumb der Gedancken des
 heiligen Bernardi) daß wir alles Gutes
 hätten durch Mariam, und durch sie, also
 zureden, unser Wunsch und Verlangen
 biß zu ihm gelangte. So endet auch die
 Kirchen ihr Gebett, so sie zu bestimmten
 Zeiten verrichtet, nit anderst, als mit ei=
 nem gewissen Gebett zu Maria. Was
 immer der Sohn dem Vatter darbietet,
 ist demselben unendlich gefällig. Was im=
 mer Maria dem Sohn aufopfert, ist wohl
 auf- und angenommen. Es kan weder der
 Vatter dem Sohn was abschlagen, noch
 der Sohn seiner Mutter, noch die Mut=
 ter denjenigen, die sie als ihre wahre Dies=
 ner, als ihre liebe Kinder ansihet, die Ma=
 riam mit einem kindlichen Vertrauen ans=
 sehen. Liebe Seel! beflisse dich unter
 dise gezehlt zuwerden. Seye mit deme nit
 zufrieden, daß du ein zarte Lindacht gegen

Mariam tragest, sondern flösse auch selbige ein deinen Kindern und Hauß = Genossen. Habe ein Mitleyden mit denen, die sich nit vil reissen umb dise Mutter der Auß = erwöhlten. Gleichwie sich heutiges Tags ereignet, daß die heilige Jungfrau ihren liebsten Sohn dem himmlischen Vatter für unser eignes Heyl dargebotten, also lasset uns selbstn Mariae von Grund unsers Herzens aufopferen, und heut für alle Zeit dem Dienst einer so liebwertthen Mutter gänzlich ergeben. Opfere ihr auf deine Kinder, deine Bediente, deine Freund, deine Hauß = Genossene, alle die entweder dir unterworffen, oder dich sonstn angehen. Schencke dich ihr sonderbar zu ihren Diensten. Lasse dich ohne Verschub in eine ihr zu Ehren geheiligte Versammlung einverleiben (wann du bißhero disen Vortheil, dein Heyl zubeförderen, noch nit ergriffen) als nemblich in ein Congregation, in ein andächtige Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes, oder Scapuliers. Beraube dich nit länger einer so wichtigen Beyhülff: verleite auch darzu deine Kinder, deine Freund, deine befreundte Neben Menschen. Entschliesse dich täglich deinen Rosenkranz, die kleine Tagzeiten von der seeligsten Jungfrauen, oder wenigist in der Octav eines jeden Fests zubetten. Fange

ge noch heut eine gottseelige Andachts-
 Übung an, und gedencke allzeit an jene
 Wort des heiligen Bernardi: Redemptu-
 rus genus humanum, univcrsum pretium
 contulit in Mariam. Da Christus JE-
 sus in die Welt kommen, selbige zuerlösen,
 legte er in die Hand seiner Göttlichen Mut-
 ter seine Gaaben und Gnaden, als den
 Werth unserer Erlösung. *Serm. in Nativ.
 Mar.*

Der dritte Tag.

Der heilige Blasius Bischoff
und Martyrer.

Der heilige Blasius ware Bischoff zu
 Sebaste in Armenien, darvon er
 auch gebürtig, und ist wegen vi-
 ler Wunderwerck, mit welchen ihn Gott
 ziert, in der ganzen Christlichen Welt ein
 berühmter Heiliger. Die Reinigkeit seiner
 Sitten, die Sanfftmuth seiner Natur,
 seine Eingezogenheit, Weißheit und Zu-
 gend setzten ihn in Lebs-Zeiten bey männis-
 glich in grosse Hochschätzung. Seine erste
 Jugend brachte er zu in Erlehnung der
 Welt-Weißheit, in welcher er gemäß
 seinem durchtringenden Verstand ihme in
 kurzer Zeit eine grosse Wissenschaft er-
 worben, und auch einen Lust bekommen die